Feedback -> Einleitung/Beschreibungen

Hallo Mermaid,

lieben Dank für dein Feedback!

Bei dem "schleppte" fand ich kein passendes Synonym mehr, was dies hätte etwas näher beschreiben können. Der Nebel selbst ist erstmal im Wald und kommt schließlich zu dem Waldrand, an der Lichtung, wo das Haus dort freisteht. Das "gefährlich nahe" ist natürlich nur eine Metapher, da der Nebel an sich nicht gefährlich ist, soll aber die Stimmung nicht zu lasch werden lassen.
Das Gebäude ist nicht verlassen, richtig, aber wenn ich dem Leser das sofort vermittel, ist die Spannung raus (zumindest mein Gefühl). Wollte mit der ersten Beschreibung nur auf das Haus und die Umgebung eingehen, um dann damit rauszurücken, dass sich doch jemand im Haus befindet. Von Außen würde es einen verlassenen Eindruck machen, deshalb erwähne ich das in der Beschreibung auch nicht sofort, dass da jemand drin ist.
Wie oben zuerst, hatte ich noch den Balkon beschrieben, worauf eine Empfehlung kam, dass das womöglich zu viele Beschreibungen wären, deshalb strich ich das raus und hebe mir das für weitere Beschreibungen ein. Aber das scheint dann die Geschmackssache zu sein.
Mit dem Schotterweg, klar, man kann auch natürlich hinkommen, aber das klang für mich dann mehr wie eine Art "Waldhotel". Wollte damit den Eindruck vermitteln, dass somit jemand nur notgedrungen hierher kommt und nicht gerade gerne. Also wenn etwas passieren sollte, käme man sonst nur durch den Wald weg, z.B bei einer Flucht (und darauf wollte ich hinaus, aber auch nicht sofort schreiben).

Das Synonym "milchige Suppe" hörte ich schon häufiger und las das auch schon häufiger in anderen Büchern. Ständig "Nebel" wollte ich nicht nehmen. In San Francisco sieht es so aus, als würde der Nebel dort über die ganze Stadt "wabern", daher diese Umschreibung. Vielleicht unpassend, aber gefiel mir zu Beginn ganz gut.

Stimmt, die genaue Ortsbezeichnung spielt vielleicht erstmal gar keine Rolle. Glaube, da wäre nur "Oberpfalz" einfach treffender gewesen. Das streiche ich raus.
Bei der Kälte käme aber die Frage auf, wieso dann nicht geheizt wird. Allerdings gab es Beiträge zuvor schon den Tipp, dass ich stattdessen erklären könnte, dass sie z.B fürchtet, entdeckt zu werden, durch den Rauch. Habe ich bisher ausgelassen, wäre aber besser dies einzufügen oder?

Das ist eine gute Alternative. Werde ich umändern, danke!
Hm, stimmt. Habe ich so nicht betrachtet. Andererseits wollte ich kurz darauf umlenken vom anderen Tipp, der näher beschreiben könnte, wie das Fenster z.B aussähe, statt schmutziger Scheiben. Da weiß ich jetzt leider nicht, wie ich das richtig umsetzen könnte.
Ja, es ist überall kalt, aber sie befindet sich nur unten und der Luftzug verstärkt den Eindruck der Kälte.

Ich sollte es mit dem Schreiben wohl lieber sein lassen. :lol:

Edit:
Beim erneuten Lesen fiel mir gerade etwas ein. Wie wäre es statt: "Ein undurchdringlicher Nebel schleppte sich durch den Wald, stieg unermüdlich zu den Baumkronen empor und verschlang die Landschaft. Am Waldrand bildete sich eine dicke Nebelwand und kam dem einzigen Gebäude gefährlich nahe, das verlassen auf einer Lichtung stand."

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Feedback -> Einleitung/Beschreibungen

So:
"Ein undurchdringlicher Nebel zog sich durch den Wald, stieg unermüdlich zu den Baumkronen empor und verschlang die Umgebung bis zum Waldrand, wo sich eine dichte Nebelwand bildete (oder "formatierte"? Ähnlich die Formation von Soldaten, bevor sie zum Angriff übergehen. Soll eine bedrohliche Stimmung erzeugen, bin aber nicht sicher?)."

Ich habe so einen Nebel einige Male erlebt und fand es äußerst faszinierend. Als Kind hat mir das immer angst gemacht, da ich fürchtete, dass dahinter im Nebel nichts mehr kommen würde. So eine Art "Leere". Und genau das möchte ich so unheimlich gerne beschreiben, weiß aber leider nicht wie. :-(

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).